

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

*Sonntag, den 15.12.2019 / 10:00 Uhr*

### *Was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?*

*Von Pastor Christian Wegert ©*

Predigttext: „Und als er auf den Weg hinausging, lief einer herzu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben? <sup>18</sup> Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein! <sup>19</sup> Du kennst die Gebote: ‚Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis reden! Du sollst nicht rauben! Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!‘ <sup>20</sup> Er aber antwortete und sprach zu ihm: Meister, das alles habe ich gehalten von meiner Jugend an. <sup>21</sup> Da blickte ihn Jesus an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir! Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach! <sup>22</sup> Er aber wurde traurig über dieses Wort und ging betrübt davon; denn er hatte viele Güter. <sup>23</sup> Da blickte Jesus umher und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen! <sup>24</sup> Die Jünger aber erstaunten über seine Worte. Da begann Jesus wiederum und sprach zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es für die, welche ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, in das Reich Gottes hineinzukommen! <sup>25</sup> Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt. <sup>26</sup> Sie aber entsetzten sich sehr und sprachen untereinander: Wer kann dann überhaupt errettet werden? <sup>27</sup> Jesus aber blickte sie an und sprach: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott! Denn bei Gott sind alle Dinge möglich. <sup>28</sup> Da begann Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt! <sup>29</sup> Jesus aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, <sup>30</sup> der nicht hundertfältig empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Weltzeit ewiges Leben. <sup>31</sup> Aber viele von den Ersten werden Letzte sein und die Letzten Erste.“

*(Markus 10,17-31)*

Auch wenn es sich nicht für jeden so anfühlt: Den Deutschen geht es finanziell wohl so gut wie nie zuvor. Das durchschnittliche Privatvermögen eines Erwachsenen hat in unserem Land vom Jahr 2000 bis heute um circa 120% auf gut 190 000€ zugenommen<sup>1</sup>.

Das sind doch beste Voraussetzungen für das Leben, denn man sagt: Geld regiert die Welt. Geld öffnet nahezu jede Tür. Die Tür zur Bildung, zu Häusern, Autos, Reisen, zur gesundheitlichen Versorgung, zu gutem Essen und zu Ansehen.

Doch bei Gott ist es anders.

<sup>1</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/917036/umfrage/privatvermoegen-pro-erwachsenem-in-deutschland/>

Hier im Markusevangelium begegnet uns ein reicher junger Mann, dem sein Geld nicht eine Tür öffnet, sondern schließt. Sein Reichtum ist nicht Hilfe, sondern Hindernis.

Er kam zu Jesus mit einer Frage, die ihn sehr umtrieb: „*Guter Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben?*“ (V. 17).

Er kam mit einer großen Erwartung, doch als er Jesus zugehört hatte, ging er niedergeschlagen davon. Sein Reichtum hinderte ihn, in das Reich Gottes einzugehen, weil er seinen Besitz nicht loslassen wollte.

Im Fall des jungen Mannes war es das Geld. Bei dir und mir kann es etwas anderes sein. Wir sollten nicht meinen, dieser Bibeltext sei nicht für uns, weil wir keinen so großen Reichtum haben.

Dieser junge Mann hatte in seinem Reichtum einen Ersatzgott gefunden und Jesus sagte ihm: „Mein Freund, ewiges Leben kannst du nur haben, wenn du deinen Ersatzgott zerschlägst und mir folgst.“

Es geht also um die wesentliche Frage, wie wir in das Reich Gottes eingehen können.

Oder anders ausgedrückt: **Wie wird ein Mensch gerettet? Wie findet er ewiges Leben?** (Siehe auch V. 23-25.)

Unser Herr Jesus gibt uns die Antwort. Zuerst müssen wir erkennen:

## I. GUT IST GOTT ALLEIN

Da kam dieser reiche junge Mann zu Jesus gelaufen und fragte: „*Guter Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben?*“ (V. 17).

Das sah doch vielversprechend und beeindruckend aus. Ein reicher junger Mann kam zu Jesus. Was steckte doch für ein Potential in ihm? So einen will man doch gerne in der Kirche haben. Er hat Geld, er hat Zukunft. Kurzum: Ein idealer Spender.

„Da muss es doch einen attraktiven Weg geben, ihn in die Gemeinschaft zu bugsieren. Jetzt bloß nichts sagen, das ihn abschrecken könnte.“ Wären wir nicht versucht, den Standard zu senken, um sicherzustellen, dass dieser junge Mann einer von uns wird, der Gemeinde beiträgt und in das Königreich eingeht?

Aber was machte Jesus? Er senkte für ihn nicht die Anforderungen, sondern zeigte ihm, dass er ein falsches Verständnis von Gott hatte. Er sagte: „*Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein!*“ (V. 18).

Bedeutet dieser Satz, dass Jesus sagen wollte, dass Er nicht sündlos war? Einige behaupten dies.

Nein, Jesus ist ohne Sünde: „*Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde*“ (Hebräer 4,15).

„*Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden*“ (2. Korinther 5,21).

Jesus hatte eine andere Absicht mit diesen Worten.

Dem Jüngling war nämlich gar nicht klar, dass er vor dem fleischgewordenen sündlosen Sohn Gottes stand. Jesus wusste das. Also lenkte Er die Aufmerksamkeit des jungen Mannes auf ein Problem, das wir alle kennen: Wir nennen andere gut und bedenken nicht, was es wirklich bedeutet, gut zu sein.

Wie oft hören wir in Nachrufen auf Verstorbene: „Er war ein guter Mann“ oder „Sie war eine gute Frau“. Menschen kommen zu solchen Einschätzungen, indem sie den Verstorbenen mit anderen vergleichen und anhand dessen definieren, wie gut er war.

**Doch Jesus stellte hier etwas Grundlegendes klar:** Was und wer wirklich gut ist, wird nicht durch unseren Nächsten, sondern allein durch Gott definiert. Es gibt nur einen, der gut ist: Gott. Er ist der Maßstab. Sein Wesen und Charakter ist absolut gut und den erkennen wir in Seinem Gesetz. Das Gebot Gottes ist somit der Referenzzollstock, an dem wir uns und andere messen müssen.

Wenn wir das wirklich tun, begreifen wir, was schon Psalm 14,3 sagt: „*Sie sind alle abgewichen, allesamt verdorben; es gibt keinen, der Gutes tut, auch nicht einen einzigen!*“<sup>2</sup> (Siehe auch Römer 3,10-12.)

<sup>2</sup> Schlachter, F. E. (Übers.). (2004). [Die Bibel: Neue revidierte Fassung 2000](#) (2. Auflage, Ps 14,3). Geneva;

Bielefeld: Genfer Bibelgesellschaft; Christliche Literatur-Verbreitung.

Natürlich gibt es viele Menschen, die aufopferungsvoll Gutes tun. Sie spenden großzügig für gute Zwecke, besonders jetzt in der Weihnachtszeit, sie halten sich an die Gesetze unseres Landes, sie helfen einander, streben eine gerechte Gesellschaft an und vieles mehr. Das alles sind gute Dinge.

Und vieles von dem, was sie tun stimmt sogar mit dem Gesetz Gottes überein. Aber Gott fordert mehr als nur das Halten Seiner Gebote, die Er Israel am Berg Sinai gab. Er möchte, dass wir Seine Gebote aus Liebe zu Ihm halten und Ihn dadurch ehren.

Er schaut nicht nur auf unsere äußeren Taten, sondern Er sieht unser Herz, unsere Motivation an. Und wenn Er unser Herz sieht, stellt Er fest, dass wir eben nicht immer voll und ganz zu Seiner Ehre leben. Daher kann Gott tatsächlich sagen: „Da ist keiner der Gutes tut, auch nicht einer.“

Jesus drückte es folgendermaßen aus: „Niemand ist gut als Gott allein!“ (Markus 10,18).

Wie wird ein Mensch gerettet? Er muss erkennen, dass nur Gott allein gut ist. Er muss auch die Wucht und Anforderung des Gesetzes Gottes sehen.

## II. DIE ANFORDERUNG DES GESETZES GOTTES

Nachdem Jesus klar gemacht hatte, wer allein gut ist, führte unser Herr den jungen Mann zu den zehn Geboten. Er sagte: „*Du kennst die Gebote: ,Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis reden! Du sollst nicht rauben! Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!*““ (V. 19).

Jesus zitierte die Gebote der zweiten Tafel, die beschreiben, wie wir uns gegenüber unserem Nächsten verhalten sollen. Das sind die „einfachen“ Gebote, die mitunter auch in heidnischen Gesellschaftsformen gefordert werden. Er sagte nichts über die ersten Gebote, die unser Verhältnis zu Gott regeln.

Also antwortete der reiche Jüngling: „*Meister, das alles habe ich gehalten von meiner Jugend an*“ (V. 20).

Da war er aber erleichtert. „Die Ehe habe ich nie gebrochen, getötet und gestohlen habe ich auch nicht und zu meinen Eltern war ich immer nett.“

Hier sehen wir sein zweites Missverständnis. Er hatte nicht nur nicht verstanden, dass Gott allein gut ist, sondern auch nicht verstanden, dass er die Gebote die Jesus hier ansprach, bereits gebrochen hatte. Er überschätzte sich.

In der Bergpredigt hatte Jesus gesagt, dass, wer eine Frau ansieht und ihrer begehrt, in seinem Herzen bereits die Ehe gebrochen hat. Jesus sagte auch, dass wir das Gebot „Du sollst nicht töten“ gebrochen haben, selbst wenn wir niemanden physisch umbringen, sondern allein ärgerlich und zornig auf jemanden sind.

Der junge Mann hatte also nicht nur nicht verstanden, was es heißt gut zu sein, er hatte auch nicht begriffen, dass die Anforderungen des Gesetzes Gottes viel weiter gehen als bis zum äußeren Gehorsam. Er hatte das Wesen des Gesetzes Gottes noch nicht verstanden. Er hoffte, sich den Weg in den Himmel selbst erarbeiten zu können.

So denken die meisten Menschen in unserer Zeit.

Ja, wenn wir die Gebote hielten, kämen wir in das Reich Gottes. Aber wir können es nicht, weil wir durch unsere Sünde gebunden sind.

Jesus führte den jungen Mann zum Gesetz Gottes, weil wir alle, um in das Himmelreich eingehen zu können, die Wucht und Forderungen der Gebote Gottes erkennen müssen. Weil wir begreifen müssen, dass der allein heilige und gute Gott von uns fordert, sein Gesetz von A bis Z zu halten. Sonst können wir nicht das Himmelreich erben und vor Gott nicht bestehen.

In einer alten Presbyterianischen Kirche in Schottland wurden die Menschen, die als Mitglieder neu aufgenommen werden wollten, von den Ältesten gefragt: „Warst du schon am Berg Sinai? Warst du schon am Berg Sinai? Hast du am Fuße dieses rauchenden und drohenden Berges gestanden, der dir sagt, dass du ein armer elender Sünder bist und der dich deswegen verdammt? Denn wenn du nicht am Berg Sinai warst, kannst du auch nicht nach Zion kommen.“

Deswegen führte Jesus ihn zum Gesetz. Er muss seine Verlorenheit erkennen.

Und so auch wir. Gott allein ist gut. Ich bin es nicht. Gott allein hat uns Seinen Maßstab gegeben, Seine Gebote, an denen Er uns misst.

Wir versagen und halten diese Anforderungen nicht ein. Der gerechte Zorn Gottes für unsere Übertretungen muss gestillt werden. Entweder er trifft uns oder jemand anderen. Es kann nur einen Stellvertreter geben: Den sündlosen Sohn Gottes, der am Kreuz den Preis für unsere Gesetzesübertretungen bezahlte.

Wenn wir aber wie der reiche Jüngling meinen, wir seien tadellos, dann können wir nicht gerettet werden.

Wie werde ich gerettet? Ich muss erkennen, dass nur Gott allein gut ist. Ich muss auch die Wucht und Anforderung des Gesetzes Gottes erkennen. Und ich muss meine Ersatzgötter loslassen.

### III. ERSATZGÖTTER LOSLASSEN

*„Eines fehlt dir! Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach!“ (V. 21).*

Jesus stellte hier nicht ein allgemeines Gebot auf, dass alle ihre Habe verkaufen sollen. In der Bibel gibt es Beispiele von Menschen, die, obwohl wohlhabend, doch gottvertrauend waren. Denken wir an Abraham (1. Mose 13,2), Hiob (Hiob 1,3) oder an Josef von Arimathia (Matthäus 27,57). Sie sind gute Beispiele dafür, wie man mit Reichtum gut umgeht.

Beim reichen Jüngling war der Besitz der Stolperstein, bei dir und mir mag es etwas anderes sein.

Hier traf Jesus nun aber den wunden Punkt. Äußerlich mag der junge Mann ein anständiges Leben geführt haben, aber wie sah es mit dem ersten Gebot aus? *„Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (2. Mose 20,3).*

Jesus wusste, dass der Jüngling einen anderen Gott hatte, nämlich das Geld. Seine Gedanken drehten sich tagein, tagaus um seinen Besitz. Er sorgte sich, wie er diesen erhalten und vermehren konnte. Er hatte seine Prioritäten falsch geordnet. Oben auf der Liste stand sein Geld. Doch Jesus hatte zuvor deutlich gelehrt, dass wir uns von allem entledigen sollen, das uns den Eingang in das Himmelreich erschwert. Wir sollen unser Auge und unsere Hand loslassen, wenn es uns zur Sünde verführt (Markus 9, 43ff).

Jesus möchte von ihm nichts anderes als Buße und Glauben. Als Zeichen der Buße den Reichtum weggeben und als Zeichen des Glaubens Jesus folgen. *„Verkaufe alles, ... und komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach!“ (Markus 10,21)* – Buße und Glauben. Als der junge Mann das hörte wurde er bedrückt. *„Er aber wurde traurig über dieses Wort und ging betrübt davon; denn er hatte viele Güter“ (V. 22).*

Er war nicht trotzig und aufbegehrend, sondern niedergeschlagen. Er ging davon. Ohne Jesus. Er wandte dem Herrn den Rücken zu. Der kostbarste Schatz des Universums stand vor ihm, der, dem alles gehört, doch er drehte sich um und ging. Er glaubte tatsächlich, dass sein elender Reichtum mehr wert sei als Jesus. Er zog seine Grundstücke und Münzen dem Königreich Gottes vor.

Nach irdischen Maßstäben war er ein vermögender Mann, aber in Wirklichkeit war er bankrott. So geht es uns allen. Wir haben hohe Schulden bei Gott und keine Hoffnung, sie jemals zurückzahlen zu können. Gott, der allein gut ist, erwartet von uns, dass wir heilig sind wie Er: *„Ich bin heilig und ihr sollt heilig sein“ (siehe 3. Mose 11,44).*

Sobald wir sündigen haben wir unendliche Schulden bei Gott. Aber wir sündigen weiter und häufen uns selbst *„Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes“ (Römer 2,5).*

Die Tragödie ist, dass die Lösung für das immense Schuldenproblem des jungen Mannes vor ihm stand. Jesus Christus ist der einzige der ihn und auch uns von unseren Schulden bei Gott erlösen kann. Das ist das Evangelium von Jesus Christus: Der Herr zahlt unsere Schulden am Kreuz und schenkt uns Seine Gerechtigkeit. Die Anforderungen des Gesetzes werden nur so erfüllt.

Wie können wir ins Reich Gottes eingehen? Indem wir glauben. Wir setzen unser Vertrauen auf Jesus Christus allein. Und wir empfangen, was wir für den Eingang ins Himmelreich benötigen.

Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Ich muss erkennen, dass nur Gott allein gut ist. Ich muss auch die Wucht und Anforderung des Gesetzes Gottes erkennen. Ich muss meine Ersatzgötter loslassen. Aber vor allem muss ein Wunder geschehen.

## IV. EIN WUNDER MUSS GESCHEHEN

„Da blickte Jesus umher und sprach zu seinen Jüngern: *Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen!* <sup>24</sup> *Die Jünger aber erstaunten über seine Worte. Da begann Jesus wiederum und sprach zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es für die, welche ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, in das Reich Gottes hineinzukommen!*“ (Markus 10,23-24).

Darauf folgen die bekannten Worte: „*Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt*“ (V. 25).

Was bedeutet das? Im Laufe der Jahrhunderte hat sich eine Legende entwickelt (um das 9. Jahrhundert herum), nach der Jesus über ein Stadttor in der Jerusalemer Mauer sprach. Dieses war so klein, dass Kaufleute mit ihrem Kamel nicht aufrecht hindurchpassten. Sie veranlassten das Kamel auf die Knie zu gehen und zogen und drückten an dem armen Tier, um es durch das kleine Tor, das „Nadelöhr“ genannt wurde, zu quetschen.

Diese Geschichte hört sich nett an und will deutlich machen, dass reiche Leute nur auf ihren Knien in das Königreich Gottes hineinkommen. Aber solch ein Tor wird erst Jahrhunderte nach Jesu Tod erwähnt, also ist diese Version nicht belastbar.

Jesus wollte vielmehr etwas anderes deutlich machen. Er suchte für Seine Illustration das in der Gegend größte Tier und die kleinste bekannte Öffnung: Kamel und Nadelöhr.

Für Menschen, die sich auf ihren Reichtum verlassen oder auf irgendetwas anderes als allein auf Gott, ist es unmöglich in das Reich Gottes einzugehen. So, wie ein Kamel absolut nicht durch ein Nadelöhr passt, sowenig kann ein Mensch, der sein Vertrauen auf Reichtum oder anderes setzt, zu Gott kommen.

Da staunten die Jünger. „*Sie aber entsetzten sich sehr und sprachen untereinander: Wer kann dann überhaupt errettet werden?*“ (V. 26).

„Ja, wenn das so ist, wer kann dann überhaupt errettet werden? Jesus, du sagst: ‚Folge mir nach‘, aber führst gleichzeitig so schwere Bedingungen ein, dass es unmöglich ist dir zu folgen. Wer kann denn dann überhaupt gerettet werden?“

„*Jesus aber blickte sie an und sprach: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott! Denn bei Gott sind alle Dinge möglich*“ (V. 27).

Menschlich gesehen kann niemand gerettet werden. Aber bei Gott ist die Rettung von Menschen möglich, die sich heute noch auf ihren Wohlstand oder ihr Ansehen verlassen. Es mag schwierig sein, sie zu verändern, aber der Heilige Geist tritt in das Leben hinein und durchbricht die härtesten Herzen.

Der reiche Jüngling und wir müssen verstehen, dass unsere Rettung nicht durch unser Handeln möglich ist. Ja, wir sollen Buße tun und glauben, aber Gott muss eingreifen. Gott muss handeln. Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Alles was wir tun müssen, ist loszulassen und das können wir nur, wenn der Herr gnädig eingreift.

Das gibt uns Hoffnung und Mut, weiter für die zu beten, die heute noch fern vom Herrn sind. Kennst du auch solche aussichtslosen Fälle? Ganz dicke Kamele, die niemals durchs Nadelöhr passen? Lasst uns Gott für unsere Angehörigen, Freunde und Nachbarn im Gebet bestürmen, dass Er doch ein Wunder tut, damit sie loslassen, was sie heute noch hindert.

## V. EIN HERRLICHES VERSPRECHEN

„*Da begann Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt!*“ (V. 28).

Petrus ging mal wieder voran. Es scheint, als habe er sich von Jesus angegriffen gefühlt und rechtfertigte sich deshalb.

„*Jesus aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen,* <sup>30</sup> *der nicht hundertfältig empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Weltzeit ewiges Leben*“ (V. 29-30).

Jesus sagte: „*Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes!*“ (Lukas 9,62).

Wir sollen alles verlassen und nicht auf Reichtum und Sicherheiten vertrauen.

Luther drückte es in dem Lied „*Ein feste Burg ist unser Gott*“ so aus:

*Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib:  
lass fahren dahin,  
sie haben's kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.*

Aber dann machte Jesus ein großartiges Versprechen: Was wir loslassen entgeht Ihm nicht. Er wird es uns hundertfältig zurückgeben. Wir mögen Verfolgung erleiden, finanzielle Verluste erleben, aber wir bekommen den größten Schatz und ewiges Leben.

„*Aber viele von den Ersten werden Letzte sein und die Letzten Erste*“ (Markus 10,31). Die heute noch reich, mächtig und schön sind, die Ersten, sie werden die Letzten sein. Aber die, die bereit waren, um Jesu willen alles loszulassen, werden die Ersten sein.

„*Geh hin, verkaufe alles, was du hast, ... und komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach!*“ (V. 21). Das war Jesu Ruf an den reichen Jüngling. Aber der liebte sein Geld mehr als Gott, deswegen konnte er es nicht tun.

Bei dir und mir mögen andere Bereiche betroffen sein. Zu dir sagt Jesus vielleicht: „Sag deinen Freunden, dass du auf diese Party nicht kommen wirst und folge mir.“ Oder: „Sag deinem Freund oder Freundin, dass du deinen Körper bis zu Hochzeit bewahrst und folge mir.“ Oder: „Sag deinem Geschäftspartner, dass du bei diesen Betrügereien aussteigst und folge mir.“

Ich bitte dich: Mache nicht denselben Fehler wie der reiche Jüngling. Wenn Jesus dich ruft und bittet loszulassen, dann laufe zu Ihm und lasse alles hinter dir. Sag: „Ich möchte Dich, Herr. Ich möchte allein Dir vertrauen, was immer es auch kostet.“ Amen.